

CLASSroom reflection – Welche Bedeutung hat soziale Herkunft in Lernsettings?

High Noon – Didaktik zu Mittag

30.3.2022

Susanne Kink-Hampersberger & Lisa Scheer

Unsere heutigen Fragen

1. Welche Erfahrungen machen Studierende in Lernsettings und in der Hochschule?
2. Wie und mit welchen Effekten werden an Bildungsinstitutionen Machtverhältnisse – insbesondere Klassismen – (re)produziert?
3. Welche pädagogischen und politischen Handlungsspielräume ergeben sich daraus?
 - Was können Sie als Lehrperson tun?
 - Wo liegen Ihre Grenzen als Lehrperson?



Studierendenzitate



Empirische Befunde
und Theorien



Implikationen
für Lehren &
Lernen

Hintergrund: Habitus.Macht.Bildung

Forschungsprojekt am Institut für Bildungsforschung und PädagogInnenbildung, Universität Graz, finanziert vom BMBWF über die LV 2019-2021

Pilotprojektteam:

Katarina Froebus, Susanne Kink-Hampersberger, Klara Strausz und Veronika Wöhler

Weitere Projektteammitglieder:

Iris Mendel, Lisa Scheer, Julia Schubatzky, Kathrin Otrell-Cass (Leitung)

Projektziele:

- Erforschung der Erfahrungen und Wahrnehmungen sozialer Ungleichheit in den Bildungswegen von Lehramtsstudierenden
- Erstellung von Lehr-/Lernmaterialien, die die Thematisierung von sozialer Ungleichheit in der Bildung ermöglichen



Motivation für Classroom reflection

Bildung findet
Kontext von
gesellschaftlichen
Ungleichheiten statt

Bildung
reproduziert
soziale
Ungleichheit

Bildung bietet
Möglichkeiten der
Kritik an ungleichen
Machtverhältnissen

Themen wie Inklusion oder Diversität zwar z. B. in Lehrer*innenbildung enthalten, aber kritisches Wissen **über** und Reflexion **von** sozialer Ungleichheit müssen noch stärker verankert werden, besonders auch das Thema Klassismus bzw. klassistische Strukturen

Classroom reflection I

Studierendenzitate

Implikationen
für Lehren &
Lernen

Empi-
rische Befunde
und Theorien

Studentische Emotionen: Zweifel, Angst und Scham

„Der Studentin war ihr Vorwissen sehr **unangenehm** und sie traute sich nicht genauer nachzufragen, da es **ihr peinlich** war, sich zu **blamieren**. Sie wusste nicht, ob es anderen Studierenden gleich ging wie ihr, da niemand Fragen stellte. Sie fühlte sich in ihrer Situation **komplett alleine**.“ (Efeu, SoSe 2019, Kollektive Erinnerungsarbeit „Als ich Angst hatte, fachlich nicht kompetent genug zu sein“)

„Viele Seminare hat er in den letzten zwei Jahren besucht. Anfangs saß er immer mit **Schweißperlen** am ganzen Körper in diesen, **aus Angst** an den gestellten Forderungen **zu zerbrechen**.“ (Geri, SoSe 2019, Kollektive Erinnerungsarbeit „Als ich Angst hatte, fachlich nicht kompetent genug zu sein“)

„In meinem Studium gab es nicht nur Hochphasen. Vielmehr war der Großteil meiner bisherigen Unikarriere von **Selbstzweifel** geprägt. Hierbei ist es vorgekommen, dass ich einfach das Gefühl hatte, **ich wäre zu blöd** für mein Studium. Diese **Zweifel** waren auch die Ursache für meine zahlreichen Überlegungen mein **Studium aufzugeben** und stattdessen einen Lehrberuf zu ergreifen.“
(FZ, SoSe 2018, Reflexives Schreiben)



Zweifel, Angst und Scham als Ausdruck von Klassismus

- Diskriminierungserfahrungen werden *affektiv* geäußert: Gefühle der Überforderung und Scham, des Nicht-Verstehens, von Einsamkeit, Zweifel und Verlorenheit

„Scham kann letztendlich entweder durch das Nichterfüllen sozialer Normen und_oder das Nichterfüllen eigener Ansprüche entstehen. Auch wenn ich bestimmte soziale Regeln ablehne, kann es sein, dass ich mich für ihre Nichteinhaltung schäme. (Selbst)Beschämung verstärkt wiederum soziale Normen. So sichert Scham den Erhalt dieser.“ (Dehler, 2020, S. 40)

- Susanne Haslinger & Andrea Patek (2007) warnen vor der Selbstselektion
 - Lars Schmitt (2007, 2010, 2015) spricht vom Habitus-Struktur-Konflikt



Zweifel, Angst und Scham als Ausdruck von Klassismus

- Umgang: Strategien wie Bluffen, sich unsichtbar machen

„Im Augenblick der angstmachenden Situation hilft der Uni-Bluff zwar durchaus als **Angstabwehr**. Er hilft, die Situation zu überstehen. Gleichzeitig bestätigt und verstärkt er genau das, was die angstmachende Situation erst erzeugt: die **überzogenen Leistungsansprüche** und die **Kommunikationsform**, die ... vor allem **Überlegenheit und Herrschaft** signalisiert. ... Angst und Angstabwehr schaukeln sich hoch bis zu dem Punkt, wo man entweder nur noch fliehen kann – in Arbeitsstörungen, in den Fachwechsel oder Studienabbruch, in Depression oder Schlimmeres. Oder aber man lernt den **Uni-Bluff** bis zur Perfektion und **verinnerlicht** die Verhaltensstrategien der Angstabwehr so sehr, dass sie wie ein selbstverständlicher **Teil der eigenen Persönlichkeit** erscheinen: Man ist zum Akademiker oder zur Akademikerin geworden!“

Wagner, 2007, S. 70f.,
Hervorheb. S. K.-H./L.S.



Klasse und Klassismus

Klassismus = Diskriminierung, Benachteiligung, Barrieren, Ausschluss aufgrund sozialer Herkunft bzw. Klasse (Kemper & Weinbach, 2009; hooks, 2020; Seeck, 2022)

Klasse bezieht sich auf

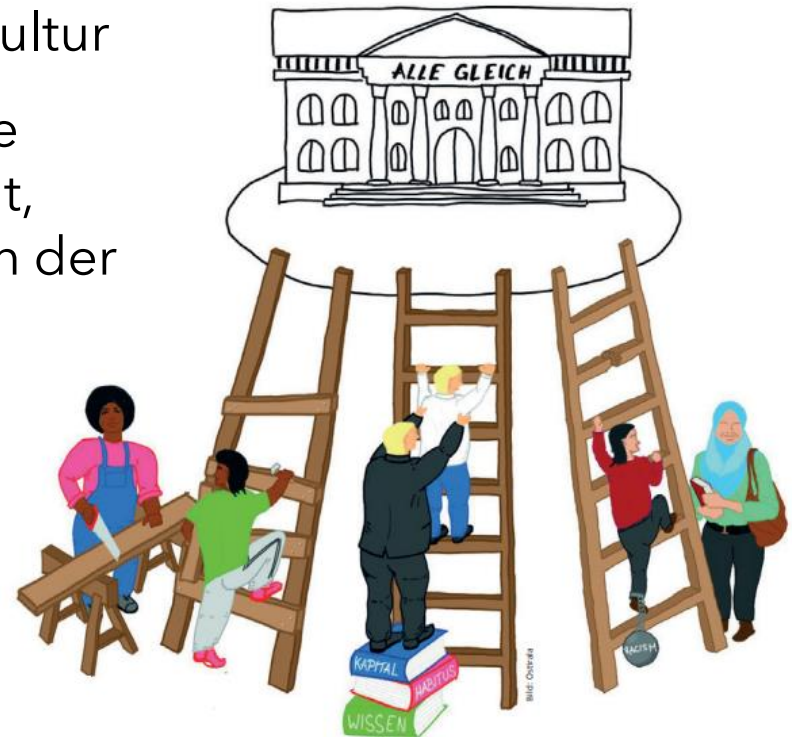
- *materielle Ressourcen* (ökonomisches Kapital, Vermögen, Besitz)
- *kulturelles Kapital* (Ausdrucksweise, Sprache, Bildungsabschlüsse, Geschmack)
- *soziales Kapital* (Beziehungen und Netzwerke, „Vitamin B“)

⇒ klassenbedingte Ausgrenzung geht mit moralischer Bewertung einher



Klasse und Klassismus an der Uni

- **Lernkultur** = Mittelklassekultur; Kultur „der anderen“ (meist „unteren“) = Defizitkultur
- **Ausgrenzungsstrategie**, welche die diskriminierten Gruppen dazu bringt, „sich mit den Bewertungsmaßstäben der Herrschenden als „das Andere“ zu betrachten“ (Kemper, 2016)
- **Unsichtbar** bleibt dabei die **Definitionsmacht** darüber, was und wer als „erfolgreich“, „begabt“ oder „brillant“ gilt, vielmehr wird es allgemein akzeptiert



Implikationen für Lernsettings

- studentische Emotionen und deren dahinterliegende Machtverhältnisse (Klassismus, Rassismus, Sexismus, Ageismus etc.) an der Uni **zum Thema machen**, z. B. mithilfe der Theoriekarten „Gefühle und Strategien“ und „Lernraum gestalten“ sowie Übungskarten aus unserem Projekt (OER, verfügbar unter habitusmachtbildung.uni-graz.at)
- **Klasse und Klassismus sichtbar und (be)sprechbar machen:** Sprache für Klassismus finden, Verständigung und Vermeidung von Beschämung, Entlastung in Bezug auf unangenehme Gefühle
- **unterschiedlich schwierige Aufgaben bzw. Prüfungsfragen** formulieren (Olivia Vrabl im [High Noon-Vortrag](#) 2016)



Implikationen für Lernsettings

- **Bewertung, Beurteilung(skriterien) und Prüfungskultur:** Gabi Reinmann (2021) plädiert für ein Überdenken der Prüfungskultur und eine Stärkung des akademischen Übens ([Online-Vortrag](#)); Florian Müller (2018) erläutert den Zusammenhang von Prüfen und Lernen ([Video](#)) und die Funktionen von Prüfungen (2012) ⇒ Dekonstruktion von Differenzierungen und Bewertungen
- **Normencheck:** Von welchen Normstudierenden gehen Sie aus? Berücksichtigen Sie dabei deren soziale Herkunft, sozio-ökonomischen Status, Care-Verpflichtungen, Sorgen, Ängste etc.?
- **Erwartungscheck:** Reflektieren Sie Ihre eigenen Erwartungen an die Studierenden in einer LV, holen Sie sich die studentischen Erwartungen ein und gleichen Sie beide ab.



Classroom reflection II

Studierendenzitate

Implikationen
für Lehren &
Lernen

Empi-
rische Befunde
und Theorien

Individualität & Glück als Legitimation

„Weil ich genau weiß,
wenn ich was schaffe,
dann habe **ich** es geschafft
und kann es und wenn ich
es nicht geschafft habe,
dann kann **ich** es nicht
oder bin **selber schuld.**“
(SU2_10, WiSe 2018/2019,
Interview)

„Für die damalige Zeit scheint es
gestimmt zu haben, für unsere heutige
Gesellschaft finde ich es aber überholt
und ich denke, dass auch Kinder aus
der **„Arbeiterschaft“ sehr und gute
Chancen** auf weiterführende
Bildungskarrieren haben, wenn sie es
denn **selber wollen.**“ (Geri, WiSe 2018/2019,
Assoziationen zu Textausschnitten von Didier Eribons
„Rückkehr nach Reims“)

„Wenn man **wirklich** auf die Uni gehen will, und das
schaffen will, **dann kann man das auch schaffen.**“ (AK27,
SoSe 2018, Gruppendiskussion 1)

Meritokratie und Leistungsmythos an der Uni

- Meritokratie = **Herrschaft der Verdienten**, Positionen in der Gesellschaft werden nach der individuellen Leistung vergeben
- meritokratische Ideologie und Illusion der Chancengleichheit: Scheitern und Erfolg werden **individualisiert**
- diskriminierende Mechanismen der Bildungsinstitutionen werden nicht als solche wahrgenommen, weil jede*r für Erfolg selbst verantwortlich ist

„Trotz vielfältiger anticlassistischer Bewegungen ist Klassismus immer noch unsichtbar. So hält sich der Mythos, dass wir in Deutschland [oder Österreich] in einer „Leistungsgesellschaft“ leben und alle, die „hart genug arbeiten“, es nach „oben“ schaffen können.“
(Seeck, 2020, S. 15f.)



Implikationen für Lernsettings

- meritokratische Ideologie und Leistungsmythos **entlarven**, z. B. mithilfe unserer Theoriekarten „Wissen und Macht an der Universität“ und „Bildung in der meritokratischen Gesellschaft“ sowie verschiedener Übungskarten
- **kollektive Handlungsmöglichkeiten** erarbeiten und/oder aufzeigen (z. B. Richtung Caring University)
- forschungsgeleitete Lehre, forschendes Lernen, Problem-Based Learning (PBL) zu den Themen Klassismus, Meritokratie, Leistungsmythos, soziale Ungleichheit, Bildungsungleichheit, Emotionen ...

⇒ auch hierfür können die OER von

habitusmachtbildung.uni-graz.at verwendet werden

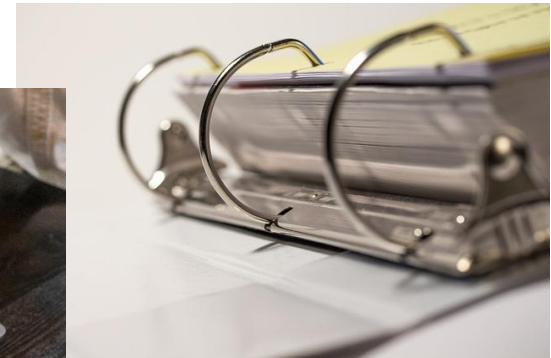


Implikationen für Lernsettings

- Nutzen Sie das **Lehrportfolio** in seiner Form als Reflexionsportfolio, um über die Lehr- und Lernbedingungen (an Ihrer Hochschule, an Ihrem Institut, in Ihrem Studium ...) nachzudenken. Blicken Sie dabei auch auf Ihre Normvorstellungen und Erwartungen (gegenüber Studierenden, Kolleg*innen, sich selbst ...).



[Laptop Typing Photo](#), Matt Moloney, CC0 1.0



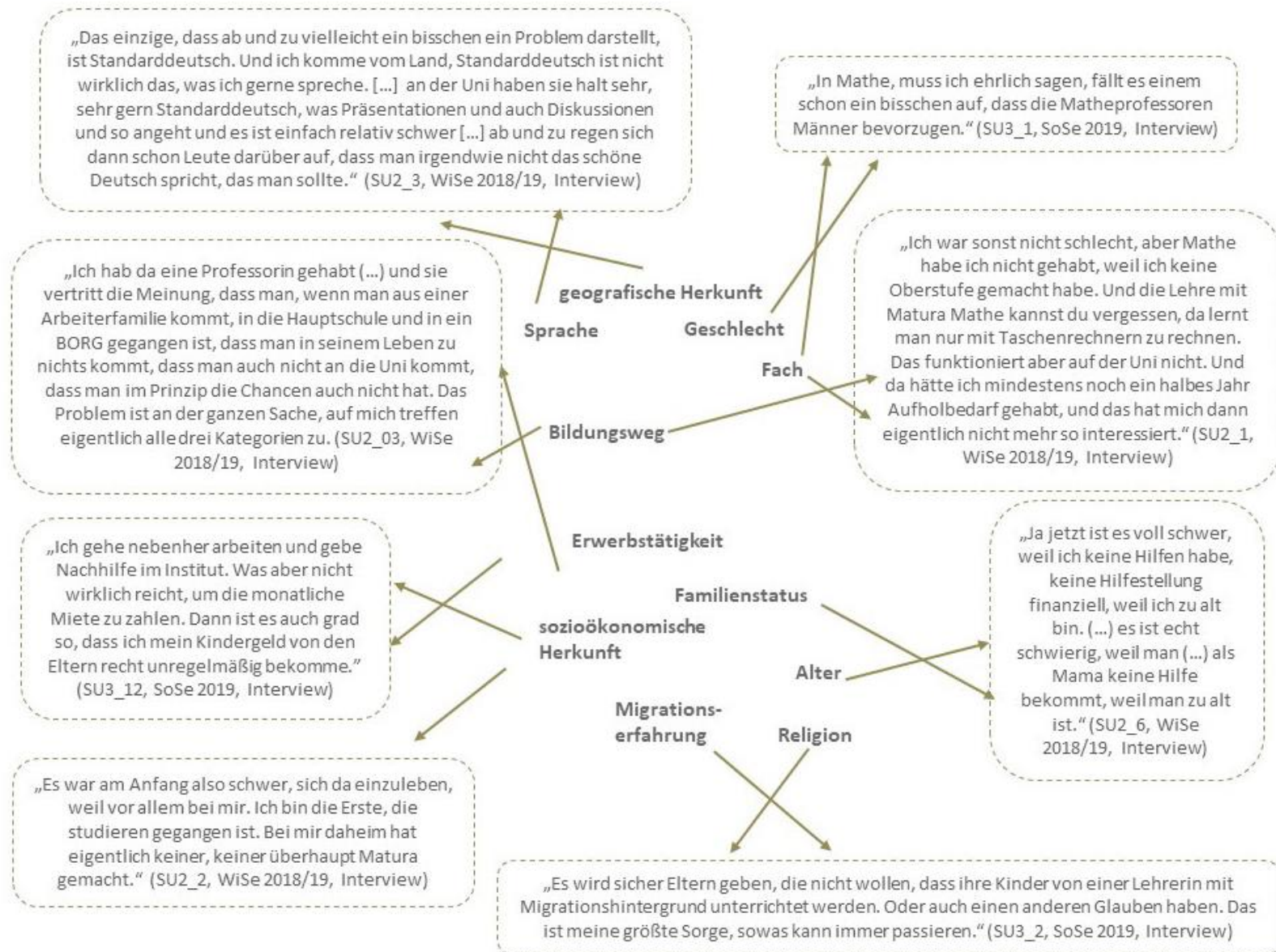
Classroom reflection III

Studierendenzitate

Implikationen
für Lehren &
Lernen

Empi-
rische Befunde
und Theorien

Diversität & Machtverhältnisse



Diversität & Machtverhältnisse an der Uni

- bildungswissenschaftlicher Dauerbefund: Bildungssystem sowohl von rassistischen und sexistischen als auch von klassistischen Strukturen und Praxen durchzogen
- aus der Studierendensozialerhebung:
 - Die Wahrscheinlichkeit einer Studienaufnahme in Österreich für Kinder aus bildungsprivilegierten Schichten ist 2,5-mal höher als für jene aus benachteiligten (3,0 für öffentliche Unis; 1,8 für FHs).
 - Ehemalige Hauptschüler*innen (inkl. NMS) sind unter den Studienanfänger*innen deutlich unterrepräsentiert.
 - Personen mit „Migrationshintergrund“ nehmen in etwa halb so oft ein Studium auf wie Personen ohne „Migrationshintergrund“.
 - Alleinerziehende Studierende sehen sich überdurchschnittlich häufig mit finanziellen Problemen konfrontiert (43% vs. Ø 22% über alle Studierenden betrachtet).

Implikationen für Lernsettings

„Diversitätsgerecht Lehre zu gestalten bedeutet häufig, dass den Lernenden unterschiedliche Zugänge zum Erwerb von Fachwissen ermöglicht werden, d.h. Lernen gefördert wird. Dazu bedarf es meist gar keiner spezifischen Methodik oder besonderen Didaktik, sondern vielmehr der **bewussten Auseinandersetzung** der Lehrperson **mit dem ‚Wie wird was gelernt?‘** und damit zusammenhängend dem ‚Wie kann das auch noch *anders* gelernt werden?‘ Genau diese Auseinandersetzung führt zu einer **Planung und Gestaltung von Lehr-Lerninteraktionen, die Studierenden vielfältige Lernwege ermöglicht.**“

Frank Linde & Nicole Auferkorte-Michaelis, 2021, S. 72,
Hervorhebungen S.K.-H./L.S.



Implikationen für Lernsettings

- **diversitätssensible Lehre** heißt Methodenvielfalt, Studierendenaktivierung, Studierendenzentrierung, barrierearme und lernförderliche Lernunterlagen, Universal Design for Learning u.v.m.
- **Sprache**: Wie erkenne ich Studierende, die sprachliche Herausforderungen haben und wie gehe ich damit um?
- **Habitusreflexivität** entwickeln
- sich möglicher **Bias** als Lehrende*r bewusst werden: Confirmation Bias, Stereotyping, Mini-Me-Effekt, Blind Spot Bias, Primacy-Effekt, Recency-Effekt

Implikationen für Lernsettings

- **Feedback einholen:** Fragen Sie die Studierenden, wie es ihnen mit den Aufgaben etc. geht und nehmen Sie die Rückmeldungen ernst. ⇒ Anregungen z. B. im [Instrumentebaukasten](#) der Uni Graz
- **Check des studentischen Arbeitsaufwands:** Studien verdeutlichen die Bandbreite an Zeit, die Studierende für das Studieren aufbringen (können und wollen). Wie können Sie dieses Wissen in der Lehre berücksichtigen?
- **Lehrprojekte, Scholarship of Teaching and Learning:** forschende Beschäftigung mit der Lehrpraxis, mit Lehrkonzepten und Ausprobieren von Neuem, Teilen der Erkenntnisse in der wiss. Community



Abschluss der heutigen Classroom reflections

- ⇒ studentische Wahrnehmungen und Emotionen verweisen auf Machtverhältnisse an der Uni
- ⇒ Machtverhältnisse sind in das Arbeiten und Lernen an der Uni eingebettet
- ⇒ Beispiele aus dem Lern- und Arbeitsalltag zeigen die Verwobenheit der Machtverhältnisse
- ⇒ diversitätssensible und studierendenzentrierte Hochschuldidaktik liefert Anregungen für ein machtkritisches Miteinander



THEORIEKARTE
HABITUS-STRUKTUR-KONFLIKT

Der Habitus-Struktur-Konf

aus Katarina Froebus, Susanne Kink-Hampersberger, Iris Mendel, Lisa Scheer, Julia S
Habitus.Macht.Bildung – Lehr-/Lernmaterialien
Graz, November 2021

THEORIEKARTE
SOZIALE UNGLEICHHEIT

Soziale Ungleichheit, Diskriminierung und Bildungsungleichheit

aus Katarina Froebus, Susanne Kink-Hampersberger, Iris Mendel, Lisa Scheer,
Habitus.Macht.Bildung – Lehr-/Lernmaterialien

Graz, November 2021

DANKE FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!

OER zu finden auf

habitusmachtbildung.uni-graz.at

Kontakt

susanne.kink@uni-graz.at

lisa.scheer@uni-graz.at

High Noon
Didaktik zu Mittag

Classroom
reflection

SCHREIBGESPRÄCH ZUM LERNRAUM

Impulse zu „Der Lernraum als ...“

- Der Lernraum als Raum der Macht
- Der Lernraum als Raum der Differenzen
- Der Lernraum als Raum der Erfahrung
- Der Lernraum als Raum der (Selbst-)Kritik
- Der Lernraum als Raum der Verunsicherung
- Der Lernraum als Raum des Konflikts
- Der Lernraum als Raum des Verlernen
- Der Lernraum als Raum der Wertschätzung
- Der Lernraum als Raum des Dialogs
- Der Lernraum als Raum der Fragen
- Der Lernraum als Raum der Verantwo
- Der Lernraum als Raum der Gefühle

PLACEMAT-DISKRIMINIERUNG

Ziele

- Klärung des Begriffs Diskriminierung ausgehend vom Vorverständnis der Teilnehmenden
- Unterscheidung zwischen individuellen Unterschieden und sozialer Ungleichheit bzw. zwischen ungleicher Behandlung und Diskriminierung
- Diskussion darüber, warum es keinen „umgekehrten“ Rassismus, Sexismus oder Klassismus gibt
- sprachliche Übung in Begriffsbestimmung

Abbildung 1: Skizze zum Arbeiten auf der Placemat

Abbildung 2: Vorlage eines Placemat

Ablauf

- Die Teilnehmer*innen werden in Vierergruppen eingeteilt und aufgefordert, sich um einen Tisch zu setzen.
- Jede Gruppe bekommt ein A3-Papier und die Aufforderung, das Papier der Vorlage (Abbildung 2) entsprechend in 5 Bereiche einzuteilen.
- Die zu bearbeitende Frage wird bekannt gegeben: Was bedeutet Diskriminierung?
- Die Teilnehmer*innen bearbeiten diese Frage zunächst einzeln schriftlich in ihrem Feld. Dabei können sie alle Gedanken, Erfahrungen, Ideen aufschreiben, die ihnen einfallen. Hilfsmittel sollen keine verwendet werden, da es vor allem um das Abrufen des Vorwissens geht (Zeit: ca. 5 Minuten).
- Nun tauschen sich die Teilnehmer*innen über ihre Notizen auf den Textfeldern aus, ordnen ihre Gedanken, finden zentrale Punkte und einigen sich auf ein gemeinsames Ergebnis. Dieses wird in die Mitte der Placemat geschrieben, und zwar in ganzen Sätzen. „Diskriminierung bedeutet ...“ (Zeit: mind. 10 Minuten).
- Vorstellung der Definitionsversuche im Plenum, die bei Zeitknappheit auch nur als Vorlesen der Antworten erfolgen kann.
- Kurze oder längere Diskussion im Plenum, um die zentralen Punkte nochmals hervorzuheben oder problematische und kontroversielle Punkte zu besprechen.

HABITUS | MACHT | BILDUNG
Froebus | Kink-Hampersberger | Mendel | Scheer | Schabertky

Literatur

- Dehler, Sannik Ben (2020). *Scham umarmen. Wie mit Privilegien und Diskriminierungen umgehen*. Hiddensee: w_orten & meer.
- Erler, Ingolf, Laimbauer, Viktoria & Sertl, Michael (Hg.), *Wie Bourdieu in die Schule kommt. Analysen zu Ungleichheit und Herrschaft im Bildungswesen*. Schulheft 142/2011. Innsbruck-Wien-Bozen: StudienVerlag. <https://schulheft.at/wp-content/uploads/2018/02/schulheft-142.pdf> (zuletzt: 29.3.2022).
- Linde, Frank & Auferkorte-Michaelis, Nicole (2021). *Diversität in der Hochschullehre – Didaktik für den Lehralltag*. Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Haslinger, Susanne & Patek, Andrea (2007). Studieren zwischen Schein und Sein. Die Situation Studierender bildungsferner Herkunft im Studienalltag. In Ingolf Erler (Hg.), *Keine Chance für Lisa Simpson? Soziale Ungleichheit im Bildungssystem* (S. 148–165). Wien: mandelbaum verlag.
- hooks, bell (2020). *Die Bedeutung von Klasse*. Münster: Unrast Verlag.
- Kemper, Andreas & Weinbach, Heike (2009). *Klassismus. Eine Einführung*. Münster: Unrast Verlag.
- Kemper, Andreas (2006). *Klassismus. Eine Bestandsaufnahme*. Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.) Landesbüro Thüringen. <https://library.fes.de/pdf-files/bueros/erfurt/12716.pdf> (zuletzt: 29.3.2022)
- Kergel, David & Heidkamp, Birte (Hg.) (2019). *Praxishandbuch Habitussensibilität und Diversität in der Hochschullehre*. Wiesbaden: Springer VS.
- Merkt, Marianne (2021). *Hochschulbildung und Hochschuldidaktik. Entwicklung eines theoretischen Rahmenmodells*. Bielefeld: wbv.
- Schmitt, Lars (2007). Symbolische Gewalt und Habitus-Struktur-Konflikte. Mit Bourdieu Konflikte analysieren und bearbeiten? In Effi Böhlke & Rainer Rilling (Hg.), *Bourdieu und die Linke. Politik – Ökonomie – Kultur* (S. 166–192), Berlin: Dietz.
- Schmitt, Lars (2010). *Bestellt und nicht abgeholt. Soziale Ungleichheit und Habitus-Struktur-Konflikte im Studium*. Wiesbaden: Springer VS.
- Schmitt, Lars (2015). Studentische Sozioanalysen und Habitus-Struktur-Reflexivität als Methode der Bottom- Up-Sensibilisierung von Lehrenden und Studierenden. In Kathrin Rheinländer (Hg.), *Ungleichheitssensible Hochschullehre. Positionen, Voraussetzungen, Perspektiven* (S. 197–217). Wiesbaden: Springer.
- Seeck, Francis (2020). Hä, was heißt denn Klassismus? Missy Magazine 1/20.
- Seeck, Francis (2022). *Zugang verwehrt. Keine Chance in der Klassengesellschaft: wie Klassismus soziale Ungleichheit fördert*. Zürich: Atrium Verlag AG.
- Vogel, Dagmar (2019). *Habitusreflexive Beratung im Kontext von Schule. Ein Weg zu mehr Bildungsgerechtigkeit*. Wiesbaden: Springer VS.
- Wagner, Rolf (2007). *Uni-Angst und Uni-Bluff. Wie studieren und sich nicht verlieren*. Berlin: Rotbuch.
- Webler, Wolff-Dietrich. 2021. Anmerkungen zur erklärten „Bildungsferne“ von Familien und ganzen Schichten. Ein essayistischer Zwischenruf zum diffusen Bildungsbegriff. *Das Hochschulwesen 1+2* | 2021, 52–57.

